

Mozart-Briefe: Der Hinweis auf den Stuhlgang darf nie fehlen

Bad Tölz – Es war ein klassischer Salonabend im Stil des 19. Jahrhunderts: Drei Künstler boten in der Buchhandlung Urban Lieder und Briefe Mozarts dar – für einen kleinen Kreis Interessierter und Liebhaber. Annette Hornsteiner (Harfe), Andreas Pehl (Countertenor) und BR-Sprecher Benedikt Schregle, ehemaliger Tölzer Gymnasiast, stellten unter dem Titel „Männer suchen stets zu naschen“ Mozarts Beziehungen zu den wichtigsten Frauen in seinem Leben dar.

Mozarts Briefe an sein „Bäse“, die Mutter, die Schwester „Nannerl“ und die Ehefrau „Stanzerl“ amüsierten und rührten gleichermaßen. An anderer Stelle kritisiert Mozart eine Primadonna in der Oper von Mantua mit den Worten: „Sie singt gut, aber still.“ Und weil sie den Mund nicht auf tue, „winselt sie alles her.“ Das Musikgenie hielt mit seiner Meinung nicht hinter dem Berg. Nach zwei Jahren Herumreisen in ganz Europa schreibt ein sichtlich „genervter Mozart“: „Bozen, dies' Sauloch.“ Schregle gab zu jedem Brief eine kurze Einführung, so dass die Zuhörer wussten, woher Mozart schrieb und was ihn bewegte.

Einfühlsam trug der ausgebildete Sprecher die Briefauszüge vor, in denen Mozarts große Sehnsucht nach den Seinen hervorbricht. „Ich freue mich wie ein Kind zu dir



Amüsant, rührend und schon mal deftig (v.li.): Annette Hornsteiner, Andreas Pehl und Benedikt Schregle präsentierten Briefe und Lieder von Wolfgang Amadeus Mozart. FOTO: BIB

zurück“, schrieb der Komponist an seine Frau. Amüsiert reagierte das Publikum auf Mozarts immer wiederkehrende Hinweise, wie sich sein Stuhlgang befinde.

Die Künstler luden die Gäste als Zugabe zum gemeinsamen Singen ein. Der ursprüngliche, nicht abgemilderte Liedtext von „Bona nox“ wurde ausgeteilt und im Kanon gesungen, so auch der bekannte Vers „Scheiß ins Bett, dass es kracht“. Neun Lieder wechselten sich mit den Briefauszügen ab. Mozart hat Texte barocker Dichter vertont.

Durch ihre Auswahl zeigte Countertenor Pehl eine Seite von Mozarts Musik, die neben den Opern und Sinfonien untergeht. Pehls hohe, aber feste und tönende Stimme verband sich wunderbar mit den warmen Harfenklängen von Hornsteiner. Sehr fein modulierte er die wehmütigen „Abendempfindung an Lau-

ra“. Und höchst amüsant stellte er „Die Alte“ dar, die der guten alten Zeit nachjammert.

Langer Applaus belohnte die Künstler. Dabei hätte die Besucherzahl auch leicht doppelt so groß sein können, so viele Anmeldungen gab es.

Andreas Pehl, der in Lengries lebt, hatte bereits einmal einen Liederabend im Haus Urban gestaltet. Susanne Löffler hatte ihn erneut angefragt: „Er hat zugesagt und dann hab' ich ihm alles überlassen“, sagte die Hausherrin. Pehl und Hornsteiner treten häufiger gemeinsam auf, wie das Programmblatt verriet. Mit Sprecher Benedikt Schregle konnte Pehl einen Publikums-magneten gewinnen. „Er hat schon viele Vorschusslorbeeren von meinen Kunden bekommen“, berichtete Löffler. So verteilte sie am Ende Geschenke mit Lorbeerzweigen an die Künstler.

BIRGIT BOTZENHART